

Werte in der digitalen Welt

Diese Skizze präsentiert einen weiteren Entwurf¹ eines Ablaufplans des Symposions „Werte in der digitalen Welt“ der IRIS® Media, zu dem Wolf Siegert für den 19. September 2014 in die Vertretung der Freien Hansestadt Bremen² in Berlin eingeladen hat.

Auch wenn „von langer Hand“ seit mehr als einem Jahr vorbereitet, fällt diese Veranstaltung jetzt mit interessanten aktuellen Ereignissen zusammen, die sich in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und in der Kultur dieses Themas annehmen.

Stellvertretend für all diese Stimmen sei hier auf das „Papier“ zur „Bedeutung der Kultur in der digitalen Ära Europas“ von Dr. Verena Metze-Mangold, Vizepräsidentin der Deutschen UNESCO - Kommission³ verwiesen. Und den unverhofft bedeutsamen Satz des Innenministers Thomas de Maizière auf der Pressekonferenz vom 20. August anlässlich der Vorstellung der Pläne der Bundesregierung für eine „Digitale Agenda 2014 - 2017“⁴:

*"Wer verändert wen? Lassen wir uns verändern durch die sogenannte digitale Welt oder haben wir die Kraft und den Willen, die digitale Welt nach unseren Wert- und Normvorstellungen zu gestalten?"*⁵

Dieser Satz bringt das Thema dieser Begegnung auf den Punkt. Die Frage lautet: *Können wir wirklich noch behaupten, im Geiste dieser „Alten Welt“ stärker sein zu wollen als das, was mit der Digitalisierung über uns hereingebrochen ist? Oder müssen wir uns gemeinsam mit jenen, für die diese „Neue Welt“ inzwischen selbstverständlich geworden ist, auf die Suche nach jenen Werten begeben, die im Verlauf dieser Transformation, ja Revolution, auf der Strecke geblieben sind: Sie neu entdecken, definieren, erlebbar und nutzbar machen?*

¹ Alle Angaben über den Programmablauf sind noch nicht endgültig und unterliegen noch weiteren Veränderungen und Ergänzungen.

² Der Gastgeber wurde am 19. September 1949 in Bremen geboren, ist dort aufgewachsen, verweist gerne auf diesen Ort - und hat dazu auch einige seiner Protagonisten zu einer eigenen Gesprächsrunde eingeladen.

³ http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Kommunikation/Digitalisierung_von_Kultur_Metze-Mangold.pdf : „Digitalisierung von Kultur in Europa“ – sowie zum Nachhören im Gespräch mit Katja Schlesinger und Frank Meyer auf Deutschlandradio Kultur am 20. August 2014 http://www.deutschlandradiokultur.de/digitale-agenda-einer-muss-den-hut-aufhaben.1008.de.html?dram:article_id=295106

⁴ http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2014/digitale-agenda.pdf?__blob=publicationFile

⁵ Als O-Ton zu hören bei Volker Steiner in den Informationen am Mittag vom 20. August 2014 im Deutschlandfunk: http://www.deutschlandfunk.de/digitale-agenda-drei-minister-ein-vorhaben.1766.de.html?dram:article_id=295098

Herzliches Willkommen

Wir hoffen auf gutes Wetter, so dass Sie schon vor dem Eingang von den Bremer Stadtmusikanten begrüßt und gemeinsam mit ihnen von Simone Ahrend⁶ fotografiert werden.

Ob Sie etwas mitbringen sollen? Ja: Eine von jenen Gerätschaften, die noch mit Wehmut an die analoge Welt erinnern, oder eines, über das Sie erstmals Kontakt mit der digitalen Welt hatten: vom Akustikkoppler bis zur Floppy-Disk, vom Detektorradio bis zum Walkman.

Später wird Sie Bernd Latzel⁷ zu Ihren Erinnerungen und zur Zusammenarbeit mit dem Gastgeber befragen. Dieses Videokompodium wird dann allen Beteiligten als Dank zur persönlichen Nutzung zur Verfügung gestellt werden.⁸

Kleiner Hinweis: Vor dem Haus gibt es eine An- und Abfahrtbucht, aber in unmittelbarer Nähe kaum Parkplätze.⁹

Der „Mediensaal“

Das ist der Name des großen, tageslichthellen Veranstaltungsraumes. Und die „Medien“, das sind wir. Und nur Wir: Es wird keinen Projektor für *Power-Point*-Präsentationen und dergleichen geben, keinen *W-LAN*-Zugang, keine Kopfhörer, kein *Voting-Equipment*... selbst wenn das Haus all diese Dinge vorgehalten hätte, hätten wir darauf verzichtet: Vielmehr ist es Absicht, die Diskussion über die Folgen der Digitalisierung ganz bewusst mit denjenigen Mitteln wieder aufzunehmen und fortzuführen, die im Verlauf dieses Prozesses mehr und mehr in den Hintergrund geraten sind.¹⁰

Wir haben die Stühle in einem großen Halbkreis um ein Podium gebaut, das nur von geringer Höhe ist, so dass kurze Wege zwischen allen Beteiligten bestehen bleiben. Insgesamt war es – von der Auswahl des Ortes dieser Begegnung bis hin zur Ausgestaltung des Saales – das Ziel, dass es immer wieder zu einem offenen Dialog zwischen allen Beteiligten kommen kann – jede/r darf mitreden, sich einmischen, zu Wort melden.

Da uns alle Anwesenden persönlich bekannt sind, wissen wir, dass auch viele von denen, die nicht auf der Bühne sitzen, etwas zu sagen haben. Die ModeratorInnen werden sich daher nach ihrer gründlichen Vorbereitung mit den Themen und den Teilnehmer-Profilen auch erlauben, diese Personen hin und wieder direkt im Publikum anzusprechen.

⁶ www.sah-photo.de

⁷ <http://www.av-training.info/>

⁸ – und kann auf Wunsch von den Beteiligten über eine Video-Plattform passwortgeschützt eingesehen werden.

⁹ Parkmöglichkeiten sind eher rar, am besten noch in der dazu rechtwinklig verlaufenden Tiergartenstraße oder gleich um die Ecke am Reichpietschufer. Dort hält auch ein Bus der Linie M29 an der Haltestelle „Hiroshimasteg“. Oder man nimmt den 200er Bus bis „Tiergartenstraße“.

¹⁰ Und, wie das Programm später zeigen wird, in neuem Gewand ihre fröhliche „Auferstehung“ vorzubereiten scheinen

Die Begrüßung

Über die kleine Inszenierung, mit der die Veranstaltung beginnt, wird an dieser Stelle noch Stillschweigen bewahrt. Nur so viel: Das Ganze, so die Absicht, möge sich aus einer Art von „fröhlichem Gewusel“ entwickeln. Damit soll zugleich signalisiert werden, dass diese Begegnung ebenso bunt wie meinungsoffen sein möge.¹¹ Das damit verbundene Signal soll sein, dass es an diesem Tag erlaubt ist, auch einmal etwas „jenseits des Protokolls“ sein und auch das sagen zu dürfen, für das man nicht sogleich in die Pflicht genommen werden möchte.¹²

In diesem Sinne gestaltet sich auch die erste Begegnung mit den Anwesenden – im Sinne eines „Symposiums“, so wie es ursprünglich als offener Dialog auf einer Agora – angeblich – praktiziert worden sein soll.

Begrüßung durch Thomas Krüger¹³

Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Thomas Krüger wird diesen Tag eröffnen. Es ist eine Freude und Genugtuung, wenn sich Menschen wie er so nachhaltig und zugleich innovativ mit den aktuellen Fragestellungen dieser Zeit auseinandersetzen und darüber auch in diesem Kreis Auskunft geben werden.

Begrüßung durch die Moderatorin Sissi Pitzer¹⁴

- Wie dieses Thema entstand und wie der Tag heute verläuft
- Wie diese Personen heute zusammengekommen sind
- Was nach der Veranstaltung noch alles passiert (Home Base Lounge¹⁵)
- Verweis auf spätere Publikationsabsichten
- Erinnerung daran und Aufmunterung dazu, sich als Publikum aktiv an den Dialogen zu beteiligen
- Vorstellung des Teams, das bei Vorbereitung und Durchführung dabei war, jetzt anwesend ist und auch im weiteren Verlauf des Tages zur Verfügung steht (Orga, Foto, Video, Küchenwünsche)¹⁶

Begrüßung durch den Gastgeber

Nach dem Motto von Mark Twain *„It usually takes more than three weeks to prepare a good impromptu speech“* wird es eine kurze Ansage geben.

Bei aller Bescheidenheit und Diskretion: Es wird an diesem Punkt erforderlich sein, als Urheber des Projektes und Veranstalter sein Gesicht zu zeigen, zu sagen, dass man an diesem Tag bewusst und in eigener Verantwortung und ausschließlich mit eigenen Mitteln aus der Rolle des Dienstleisters und Zuarbeiters heraustritt und ein Thema selbst in die

¹¹ Es ist beabsichtigt, eher die „inneren Werte“ durch die Haltung der Personen herauszustellen und nicht so sehr das Förmliche der „Persönlichkeiten“, die wir an diesem Tag in großer Zahl versammelt haben werden (deshalb nennen wir in der Teilnehmerliste zwar den (ehemaligen) Tätigkeitsbereich, aber keine Angaben zur Funktion).

¹² Deshalb wird es keine „Presse“ und keine öffentlichen Verlautbarungen zu diesem Tag geben, stattdessen wird ein junges Team des einst vom Gastgeber mit aus der Taufe gehobenen „offenen Kanals“ dabei sein, der heute in Berlin unter dem Namen ALEX firmiert und zu einem nachgelagerten Berliner Sendetermin eine Reportage mit Teilnehmerinterviews vorbereiten wird.

¹³ <http://www.bpb.de/die-bpb/51753/praesident>

¹⁴ <http://de.linkedin.com/pub/sissi-pitzer/71/13a/519> | https://www.xing.com/profile/Sissi_Pitzer

¹⁵ <http://www.homebase-berlin.net/>

¹⁶ Namen siehe „Danksagung“ am Ende dieses Textes

Hand nimmt, das die Zukunft des weiteren Arbeitslebens nachhaltig bestimmen und noch weit über die eigene Lebenszeit hinausweisen wird.

Mit diesem Symposium wird ein Zeichen gesetzt und die Plattform für einen weiterführenden Dialog angeboten, um die in diesen Runden versammelten Kompetenzen zu neuem Leben zu erwecken. Und vor allem, um sich in einen Dialog mit den Jungen erneut einzubringen.

**Keynote Michael Jay Moon, <http://gistics.com> Oakland, CA
Vanishing Values versus Virtual Virtues ¹⁷**

Auch das Wissen davon, was es zu tun gäbe, reicht nicht aus, um aus der Wissensgesellschaft jenen Quantensprung leisten zu können, der notwendig ist, um den aktuellen Anforderungen in der Nachfolge der Digitalisierung genüge zu tun. Was von dem, was wir geleistet haben, wird über unser Leben hinaus Bestand haben? Und wenn ja, warum?

Michael Moons „typisch amerikanisches“ Konzept einer *start-up-ready* Gesellschaft fragt nach der Zukunft all jener, die aus dem Arbeitsmarkt verdrängt oder in sogenannte „goldene Käfige“ gesteckt werden, die als *wired workers* dem beliebigen und ortsunabhängigen Zugriff des Arbeitgebers unterworfen sind, oder die sich in die Selbstständigkeit eines *Entrepreneurs* flüchten, bevor es auch dazu zu spät ist...

Der aktuelle Boom der Start-up-„Kultur“ ist also erst ein Wetterleuchten für eine Entwicklung, die nicht nur die jungen Einsteiger betrifft, sondern auch mehr und mehr jene, die jahrelang Werte geschaffen haben und sich heute trotz ihrer Dienst-Leistung nicht mehr anerkannt sehen.

Michael wird damit eine Einführung in sein neues Buch geben, das ein Jahrzehnt nach seiner Arbeit über die Rolle des Brandings im Internet demnächst auf den Markt kommen wird. Er wird diese neuen Möglichkeiten des Umgangs mit Erfahrungs-Werten am Beispiel der Plattform <http://www.airpair.com/> praktisch werden lassen und für Fragen zur Verfügung stehen.

Mit seinem Vortrag wird er zugleich die Parameter setzen, die diesen Dialog für die Folgezeit bestimmen werden und die von zwei Fragen gekennzeichnet sind:
Erstens: Wie gehen wir mit den klassischen Tresoren der Werthaltigkeit um – und dies, zweitens, angesichts einer immer weiter sich fortsetzenden Auflösung der klassischen Genres?

¹⁷ Dies ist noch ein Arbeitstitel und kann durch einen Vorschlag des Redners ersetzt werden

“Alles bleibt beim Alten?

“Über kuratierte (An-)Sammlungen als Hort & Hub von Werten¹⁸

Bei der Vorbereitung dieses Tages hat es uns selber erstaunt, dass wir genau mit diesem Thema anfangen wollen. Die eigene Erfahrung mit jenen Institutionen, die verwahren und das Verwahrte verwerten, hat nicht nur gelehrt, dass diese Einrichtungen alles andere als „langweilig“ und ihre Dienst-Leistungen alles andere als *out-of-date* oder *out-of-time* sind.

Vielmehr führt der immer dringlichere Zwang einer *time-to-market*-Strategie dazu, dass sich das Geschäft mit der Verwertung von Werten grundsätzlich ändert. Auch wenn immer wieder öffentlich gefordert wird, dabei „gewisse Grundsätze“ nicht aufzugeben – es haben sich ganz neue Strukturen entwickelt, die nach einem ganz anderen Modell entstanden sind und sich heute zunehmend in der öffentlichen Nutzung durchsetzen.

Diese ERSTE RUNDE ist daher konzipiert als Kontrapunkt zu dem zuvor Gesagten. Es geht um die Neubestimmung von Werten als „Leitmotiv“ einer Neu-Orientierung in der digitalen Welt und was dazu das „Wissen der Alten und der Alten Welt“ beitragen kann. Es geht um einen not-wendigen Gegenentwurf zur Frage nach den Werten von Morgen, mit der sich heute immer Wenigere zu beschäftigen bereit und in der Lage sind: Impulsgetrieben von der Wahrnehmung, quartalsgetrieben in den Entscheidungen, Excelzentriert bei der Formulierung der Anforderungen der nächsten Aufgaben.

Zu diesem Gespräch haben ihre Teilnahme zugesagt:

Dr. Ulrike Hönsch, Bertelsmann¹⁹

„Das Lexikon ist tot“ oder „das Nachschlagen hat seinen Zenit überschritten“ sind Sätze, die in den letzten Jahren immer wieder zu hören waren - besonders natürlich nach dem Verkauf der Marke Brockhaus an Bertelsmann (2009) sowie jetzt nach der endgültigen Bekanntgabe, dass es keine gedruckte Enzyklopädie mehr geben wird. Diese Aussagen verkennen jedoch, dass Papier und alphabetische Präsentation des Wissens nur ein Akzidens und keine Essenz des lexikografischen Wirkens sind. Ganz im Gegenteil: Enzyklopädisch aufbereitetes Wissen ist nicht am Ende und ist heute- im vielzitierten Informationsdschungel - vielleicht sogar wichtiger als je zuvor. Dass es hierbei jedoch nicht reicht, einfach nur das Trägermedium (von Papier zu digital) zu wechseln, haben alle Beteiligten inzwischen erkannt. Was muss das „Projekt Brockhaus“ in dieser Situation tun, um als Referenzadresse für allgemeinbildendes Wissen zukunftsfähig zu sein? Welcher Grad der Öffnung und Vernetzung ist für den „Wissens-Tresor“ Brockhaus denkbar? Und welche Rolle spielen dabei die klassischen redaktionellen Standards als Ausweis von Wertigkeit in der Eigen- und Fremdwahrnehmung?“

¹⁸ Es stehen hier, wie auch bei den nachfolgenden Gruppierungen, weitere Personen im Hintergrund, die dieses Thema gut vertreten könn(t)en, sie werden auch aus dem Kreis der Anwesenden heraus agieren und reagieren können und werden dazu auch angesprochen werden.

¹⁹ <http://www.news4teachers.de/2014/05/traditionslexikon-brockhaus-ist-online-wir-sind-bunter-und-vielfaltiger-als-je-zuvor/>

„Dr. Ulrike Hönsch, Jahrgang 1963, studierte Germanistik und Hispanistik. Unter anderem arbeitete sie am Freiburger Uni-Projekt „Klassikerwortschatz“ bevor sie 1998 zum Wissenmedia Verlag kam. Dort betreute sie ab 2001 als Fachredakteurin die Bereiche Literatur, Kunst und Musik. Seit 2009 ist sie Redaktionsleiterin.“

Jens Best²⁰, Wikimedia

Jens, Beisitzer im Präsidium, spricht hier stellvertretend für diese vielen „anderen“ Wissenshungrigen und -bewussten, ob sie sich nun wie er in der [Carta-Community](#) oder in der [Wikimedia-Bewegung](#) engagiert haben – um hier stellvertretend nur diese zwei zu nennen.

Wie aber geht er damit um, wenn zum Beispiel ein Verleger wie Christoph Links diese Quellen als anregende Möglichkeit lobt, um in ein für den interessierten Online-Leser neues Themenfeld einzutauchen, es aber „seinen“ Autoren verwehrt, diese als eine „gültige Quelle“ zu zitieren?

Moderation Steffen Grimberg, NDR

Früher bei HMR International und bei Cologne Conference, seit 2000 bei der taz und heute Redakteur des Medienmagazins „Zapp“²¹.

Geschichten ohne Ende. Oder das Ende der Geschichte(n)

Gewiss, in der Beschränkung liegt die Kunst der Meisterschaft. Wie aber sollen wir dieses Thema des aktuellen Paradigmenwechsels in den Medien angehen, ohne uns in den wohl bekannten Attitüden des Neusprechs zu verstricken und von ihnen gefangen zu werden? Wir werden dieses Riesenthema an einer ebenso klaren wie weitreichenden Frage aufhängen und zu bändigen versuchen: Werden letztendlich die Geschichten-Erzähl-Formate des Theaters und des Films die derzeit dominierenden Genres aus dem Umfeld der *Broadcast*-Medien überleben?

Diese ZWEITE RUNDE spannt den Bogen zwischen den zuvor genannten Positionen und gibt ihnen beiden Raum, auf den realen und virtuellen „Bühnen“ dieser Welt: Es geht um die „Weltbühne“ von damals und heute, bis hin zu den weltumspannenden Events der „Global Concerts“ eines Woodstock 2.0 und dem *Alternative-Content-Playout-Szenarios* der nunmehr digitalisierten Lichtspielhäuser 2.0

Ernst Feiler²², Grundy UFA

geht es am Beispiel der TV-Produktion konkret um die Zukunft dieser Gattung. Und die wird jetzt nicht mehr aus den Positionen eines „öffentlich-rechtlichen“ versus „privaten“ Programmangebots diskutiert werden, sondern aus der Erfahrung heraus, dass es den jungen Konsumenten schnurzipiegal ist, von welchem Sender das Angebot kommt, Hauptsache, es ist in angemessener Qualität, *free-of-charge* oder zu einem akzeptierten Preis auf einem der zunehmend mobilen Bildschirme zu konsumieren.

Rolf Giesen²³ (ehem. Deutsche Kinematek, Filmmuseum Berlin)

versucht als virtueller Botschafter, die Poesie in das Steinzeitalter der digitalen Welt hinüberzueretten.

²⁰ <http://jensbest.net/> | <https://twitter.com/sprechstelle> |

Wie schnell sich die Zeiten ändern ... und erst die Links: sein am 14. April 2014 gepostetes Profil ist schon jetzt nicht mehr zu finden auf: www.medientreffpunkt-mitteldeutschland.de/steffen-grimberg

²¹ http://zapp.blog.ndr.de/grimbergs_block/

²² <http://de.linkedin.com/pub/ernst-feiler/82/929/464>

²³ <http://www.imdb.com/name/nm0317453/>

Peter Ries²⁴, Theatermacher, Hannover

hat sich als Virtuose der Darstellung des Menschen unter den Prämissen der historischen und sozialen Deutung in der Dramatik einen Namen gemacht

Moderation: Patrick von Sychowski²⁵

Co-Founder & Co-Editor at Celluloid Junkie, Senior Associate at SAWA - Screen Advertising World Association, Singapore & London

Mittagspause

Sicherlich hängt der Verlauf dieser Stunde mit vom Wetter ab. Bei schönem Wetter gibt es reichlich Gelegenheit, das Essen auch auf der Terrasse einzunehmen.

In dieser Zeit werden auch weitere Gäste gebeten, sich für ein kurzes Interview zur Ihrer Erfahrungen in der digitalen Welt und die Zusammenarbeit mit dem Gastgeber bereitzuhalten.

Ein Portrait von Ihnen zeichnet in dieser Zeit Norbert Höveler²⁶, der für diesen Tag aus Düsseldorf gekommen ist, um die Gäste mit ihren Relikten aus der alten oder der noch jungen neuen Welt live zu porträtieren. Christophe Lhopital²⁷ wird aus Hannover anreisen, um diesen Geneseprozess jeweils im Zeitraffer mit der Kamera zu dokumentieren.

Auch werden die Bremer Stadtmusikanten erneut in Erscheinung treten und sich im Gespräch mit dem einen oder anderen Gast und den Veranstaltern auf ihren Auftritt am Nachmittag vorbereiten.

Und ein junges Team vom Offenen Kanal Berlin, genannt ALEX²⁸, wird sich unter das Publikum mischen, um für ein Video-Feature die Anwesenden zu befragen.

Musik wird – zunächst diskret – von den beiden Musikern eingespielt werden, mit denen die DRITTE RUNDE am Nachmittag eröffnet wird: über Reinhard Schwarz-Schilling und Käte van Tricht.

²⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Ries

²⁵ <http://www.linkedin.com/pub/dir/patrick/von%20sychowski>

²⁶ <http://www.hoeveler-comics.de/>

²⁷ <http://www.atelier10.com/atelier10/main.htm>

²⁸ <http://www.alex-berlin.de/> | Sie sind die einzigen, die an diesem Tag „von außen“ Zugang zu dieser Begegnung haben. Ihr ungeschminkter Eindruck aus der Sicht der „Digital Natives“ ist uns wichtig. Und es ist zugleich ein diskreter Rückblick auf die 1984 aufgenommene Arbeit an der „Anstalt für Kabelkommunikation“ in Ludwigshafen, in der ab 1984 der „Bürgerservice“ unter der Redaktion des Gastgebers und der „Offene Kanal“ unter der Ägide von Ulli Kamp († 14.6.2011) aus der Taufe gehoben wurden.

Die Entgrenzung von Erfahrung in der Musik und die Re-Produktion von Musik jenseits der Grenzen

Bei der Vorbereitung dieser Begegnung haben wir festgestellt, dass sehr viele der Anwesenden nicht nur MusikliebhaberInnen sind, sondern auch (mehr oder weniger) aktiv ein Instrument spielen.²⁹ Und dass für viele das Thema Musik bis in die eigene Lebensgeschichte hineinwirkt. Da wir den Nachmittag den Themen Medien und Kommunikation widmen wollen, soll das Medium Musik als das universellste und geselligste von allen an den Beginn gestellt werden.³⁰ Wir werden also gegen Ende der Mittagspause die Musik mehr und mehr hochziehen und die Begegnung dieser neuen Runde mit einem akustischen Aplomb einleiten.

Persönliche Grenzerfahrungen

Dabei stehen die Arbeiten des Komponisten Reinhard Schwarz-Schilling³¹ und der Organistin Käte van Tricht³² Pate.

In beiden Fällen war – viel zu lange – über die Einbindung dieser Persönlichkeiten in von den Nationalsozialisten verfehmten Lebenswelten nichts bekannt. Aber die später in dieser Runde aufgeworfene Frage nach den Produktions- und Distributionsbedingungen von Musik heute ist nicht ohne diesen Exkurs in die eigene Geschichte zu bewältigen.

²⁹ Wir überlassen diesen Teil der Praxis tagsüber den Bremer Stadtmusikanten, werden aber sicherlich am Abend in der Homepage Lounge dazu noch einige fröhliche Überraschungen erleben

³⁰ Dazu an dieser Stelle nochmals Dank für die Anregungen von August Wilhelm-Scheer:

http://de.wikipedia.org/wiki/August-Wilhelm_Scheer - der sich zum Zeitpunkt dieses Symposiums im Ausland aufhält und deshalb nicht kommen kann.

Sobald er seine Rolle als Chef des bundesdeutschen BITKOM-Verbandes aufgegeben hatte, war er auf der nachfolgenden CeBIT wieder auf dem Ausstellungsstand seiner Saarbrücker Firma, der IDS Scheer AG, zu finden, und mit ihm ein ganzes Ensemble von hervorragenden Jazz-Musikern aus Deutschland und Frankreich. Profis durch und durch – die wir, wäre uns nicht die Subvention für diesen Abend für andere Positionen wie Druck oder Reisekosten abhandeln gekommen, gerne für den Ausklang am Abend dieses Tages nach Berlin engagiert hätten.

³¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Reinhard_Schwarz-Schilling

„Nachdem ein couragierter Standesbeamter im bayerischen [Kochel am See](#) erfolgreich ihre Papiere manipuliert hatte, lebte die Familie im Dritten Reich permanent in höchster Gefahr und war ständigen Gestapo-Verhören ausgesetzt. [...] Erst knapp 20 Jahre nach Reinhard Schwarz-Schillings Tod erfuhr sein Sohn [Christian Schwarz-Schilling](#), Bundesminister a.D. und [Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina](#), bei Nachforschungen vor Ort in Polen von der wahren Abstammung seiner Mutter.“

Da Christian Schwarz-Schilling den ganzen September über auf Reisen sein wird, kann er der Einladung zur Teilnahme nicht nachkommen.

³² http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%A4te_van_Tricht

„Käte van Tricht war die Tochter eines holländischen Musikers. [...] 1930 legte sie am Bremer Konservatorium die Staatliche Privatmusiklehrer-Prüfung für Klavier und Orgel ab. Auf Initiative von Richard Liesche, Leiter des Bremer Domchores, wurde van Tricht 1933 zweite Organistin am Bremer Dom. 1934 nahm sie am Leipziger Konservatorium weiterführende Studien in Kirchenmusik, Klavier (Carl Adolph Martienssen) und Orgel (Karl Straube) auf, ergänzt durch private Kontrapunktstudien bei Johann Nepomuk David. Während dieser Zeit trat sie auch mehrfach als Gesangssolistin unter Karl Straube auf. Sie beendete ihre Studien in Leipzig im Jahre 1937.

Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit als Domorganistin in Bremen begann van Tricht in den fünfziger Jahren eine erfolgreiche Karriere als internationale Konzertorganistin und spielte zahlreiche Schallplatten und CDs im Bremer Dom und an anderen Orgeln in Deutschland ein.“

Kät(h)e van Tricht ist die Mutter des Gastgebers, mehr dazu auf: <http://www.iris-media.info/spip.php?article2470>

Und dafür ist kaum jemand so prädestiniert wie die Musikerin, Chorleiterin³³ und Doktorandin in spe **Karin Gastell**³⁴

Im Nachgang zu dieser zweiten „Key-Note“ werden wir zwei weitere Persönlichkeiten auf die Bühne bitten, die jede für sich aktiv und intensiv in die Frage nach der Vermittlung der Musik unter den aktuellen Rezeptionsbedingungen eingebunden sind.

Frieder C. Löhner³⁵

Genauso wenig, wie wir Christian Schwarz-Schilling über seine Rolle als DER „Postminister“ befragt hätten, wird F.C. Löhner in seiner Rolle als ehemaliger Geschäftsführer der Firma LOEWE auftreten, sondern ebenfalls vor seinem Hintergrund, aus einer Musikerfamilie zu stammen: Und mit seinen aktuellen Ambitionen, eine Online-Plattform für klassische Musik **aufzubauen**.³⁶

Henning Lahmann³⁷

wird ebenfalls nicht als angehender Jurist befragt werden, sondern als einer der ausgewiesenen Experten der aktuellen Musikszene, die er nicht nur durch seine Schreib-Arbeit in seinem Blog „No fear of Pop“³⁸ immer wieder neu bespricht, sondern in der er auch selber als DJ aktiv mitmisch.

Moderation: Jürgen Goeres-Petry, Deutschlandfunk

Für ihn gilt Gleiches: Ja, seine Leitungsfunktion in diesem Hause macht es ihm gelegentlich sogar noch schwerer, seine Liebe zur Musik – und zur Musikausübung – auch öffentlich pflegen zu können.

Kommentar [sip1]: Fußnote 39 gehört hierhin

Was kommt nach der Digitalisierung?

Während sich die Welt einer CeBIT mit Parolen wie „100% Business“ auf die Zukunft vorzubereiten versucht, und der IT-Gipfel unter dem Patronat der Bundeskanzlerin sich Konzepte wie das der „Industrie 4.0“ ans Revers heftet, gehen die folgenden zwei jungen Moderatoren noch einen deutlichen und mutigen Schritt weiter.

Das Erleben von und das Leben mit neuen Standards in der digitalen Welt zwingt uns, alles eben noch als richtig Gegläubte auf den Prüfstand zu stellen. Die Zeit der Digitalisierung ist vorbei. Jetzt geht es um das Er-Leben in dieser für viele noch allzu Neuen Welt.

Wir stellen im Folgenden aber auch deshalb die zwei Moderatoren in den Vordergrund, da es ihr Bestreben ist, den Dialog mit allen Anwesenden jeweils noch eine ganz besondere Note zu geben – und wir können alle gespannt sein, was da passieren wird.

³³ <http://www.nwzonline.de/person/gastell,karin> | <http://glucke-magazin.de/tag/karin-gastell/>
| <http://allegrochor.wordpress.com/tag/die-schopfung/>

³⁴ Siehe auch ihr Engagement für die Wieder-Aufführung von John Cage: „As slow as possible“ in der Sankt Burchardi-Kirche in Halberstadt <http://www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/themen/164470/index.html>

³⁵ <http://www.idagio.de>

³⁶ Vielleicht werden wir ihn ja am Abend als *guest on stage* begrüßen können?!

³⁷ <http://thebomberjacket.com/2012/02/28/interview-with-one-of-germanys-top-indie-bloggers-henning-lahmann/>

³⁸ <http://nofearofpop.net/>

Moderation: Jonathan Imme³⁹

von „Ignore Gravity“⁴⁰ wird sich am Schluss der Musik-Runde ebenfalls einmischen, die Fäden aufgreifen und sich damit zugleich als Moderator der VIERTEN RUNDE ins Spiel bringen – vielleicht sogar dadurch, dass er, wie es im Musikerjargon heißt, selber „die Tasten schlägt“. Und damit zugleich sinnfällig vorführen wird, was einst der Schlagzeuglehrer des Gastgebers so formuliert hatte: dass auch Pausen Musik sind.

Jonathan wurde in den vergangenen Jahren von Altvorderen der Branche gern zum „Vorzeige-Digital-Native“ erklärt. Er aber, der dem Internet zwar nicht mehr ganz entkommen kann, ist derzeit dabei zu untersuchen und zu versuchen, das Schöne & Magische aus dem analogen Leben ins Digitale zu überführen. Sein Thema lautet daher:

Die Paradoxie der Digitalisierung. Oder: Ist Offline das neue Bio?

Es wirkt bizarr: Auf der einen Seite versuchen Internetkonzerne und NGOs auf immer unkonventionelleren Wegen, die verbliebenen 62% der Menschheit ohne Internetzugang ans Netz zu bringen. Und auf der anderen Seite suchen hierzulande immer mehr Ultra-Digitale eine Auszeit vom „Always-On“ Modus. Wir bauen Apps, mit denen wir mal so richtig offline gehen können. Wir lernen mittels YouTube-Tutorials, wie man als Selbstversorger auf dem Land überlebt. Und wir optimieren unser Leben mit immer mehr digitalen Tools, um irgendwann weniger Zeit vor Bildschirmen und mehr mit netten Menschen verbringen zu können. In dieser Runde wollen wir uns die Paradoxie der Digitalisierung näher anschauen und gemeinsam ergründen: Haben wir noch alle Tassen im Schrank? Und: wie analog / digital wollen wir eigentlich leben? Für dieses Panel sind angesagt:

Als Vertreter einer schnellen, onlinebezogenen, direkten Kommunikation:

Jean Pierre Crapet⁴¹

„Leiter Content Strategy & Cooperation“ bei der Deutschen Telekom in Darmstadt; er spricht aber an diesem Tage nicht „pro domo“, sondern für sich selbst

Dazu als Gegenpol eine Persönlichkeit, deren Kommunikationsprofil und –kompetenz ganz und gar j e n s e i t s elektronischer Hilfsmittel angelegt ist.

Romen Banerjee, Künstler & Kurator,

Verhaftet im Hier und Jetzt und zugleich immer mit Bezug auf das „Große Ganze“. Das Digitale Netz als Teil einer schöpferischen Intelligenz. Kommunikation als schöpferischer Feldprozess voneinander nicht sinnvoll abgrenzbarer Intelligenzen. „Jede Materie ist Schwingung, reine Energie.“

³⁹ <http://www.jonathanimme.com/>

⁴⁰ <http://ignore-gravity.com/?id=120>

⁴¹ Jean Pierre Crapet ist seit 2008 verantwortlich für Content Strategy sowie strategische Content-Kooperationsprojekte bei der Deutschen Telekom AG. Nach Stationen bei der Primacom im Produktmanagement für Digitales Fernsehen und bei DaimlerChrysler im Bereich Corporate TV bekleidete er verschiedene Funktionen beim Norddeutschen Rundfunk bzw. der ARD. Dort war er u.a. als persönlicher Referent des NDR Landesfunkhausdirektors Mecklenburg-Vorpommern sowie im KEF-Büro der ARD zur Koordination des strategischen Finanzbedarfs der Landesrundfunkanstalten tätig. Jean Pierre Crapet ist Mitglied im Kuratorium der Hamburg Media School Stiftung.

Energie ist immer intelligent und verhält sich wesenhaft. Das Feld ist lebendiger Ausdruck der Dynamik zwischen individualisiertem Bewusstsein und Gottesstrom. So ist das Ganze vollständig enthalten im Teil und gleichermaßen ist das Ganze mehr als die Summe seiner Teile.“

„...Damals stand ich vor der Wahl, mich entweder der kuratorischen Arbeit zuzuwenden, oder eine Vertiefung meiner eigenen künstlerischen Arbeit zu verfolgen. Meine Entscheidung war einfach und folgenreich. Um meine eingefahrenen Kreativitätsstrategien noch radikaler zu konterkarieren, um Raum für wirklich Neues zu schaffen, suchte ich die Arbeit an gemeinsamen Werken mit anderen Künstlern.“⁴²

Und wiederum in Korrespondenz ein Wissenschaftler, der mit seinem Team immer wieder neue Fragestellungen und wichtige Bezüge dafür definiert hat, dass die Musik heute auch in der digitalen Welt konsumiert und verwertet werden kann:

Karlheinz Brandenburg, Fraunhofer, IDTM, Ilmenau

Leiter des Fachgebietes Elektronische Medientechnik der Technischen Universität Ilmenau und Direktor des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie IDMT⁴³

**Nicht der Kanal, sondern das Mittel bestimmt das neue Leitmedium.
Von der Computerisierung der Schrift und Vermenschlichung der Kommunikation.**

Schreiben kann mittlerweile jeder. Fast jeder. Digital Natives tun sich damit schwerer als ihre digitalen Begleiter. Wir kommunizieren lieber mit Bildern, mit Symbolen, mit Icons, mit interaktiven Figuren, live, im Chat, mit Auto-Korrektur und Animationen. Im Umbruch von der Gutenberg Galaxis zum Turing Universum brechen wir nicht mit dem Medium Print, also dem Kanal. Vielmehr brechen wir mit dem Mittel der Kommunikation. Die neuen digitalen Plattformen erlauben eine immer direktere Form der Kommunikation.

Gutenberg hat die Schrift zum Mainstream gemacht – mit einer Maschine, die auf den Druck von Buchstaben optimiert war. Die Schrift hat von jeher eine Funktion der Archivierung. Alan Turing⁴⁴ macht mit seiner digitalen Maschine die Kommunikation direkt, ohne Umwege und ohne die Notwendigkeit der Archivierung. In der Phase des Umbruchs übernehmen die Computer die alte Aufgabe, Rechtschreibung und das „Malen“ der Buchstaben zu beherrschen. Menschen kommunizieren wieder natürlicher. Über Bilder, die das wiedergeben, was sie bedeuten. Der Grad der Abstraktion sinkt, der Zeitraum zwischen Produktion und Rezeption verengt sich. Die These lautet: Es leben die Bilder, die interaktive, visuelle Kommunikation. Ihr gehört die Zukunft und die Schrift verliert ihren Status als führende Form der Archivierung von Inhalten... Echt jetzt? Let's TALK!

⁴² <http://www.romen-banerjee.com/der-weg/>

⁴³ <http://www.tu-ilmenau.de/mt-emt/personen/brandenburg-karlheinz/>

Ja, ja: Er hat sozusagen seinen Ruf weg als der „Erfinder des mp3-Standards“. Aber damit tut man aus Sicht des Gastgebers wie auch der von Karlheinz Brandenburg selbst dem gesamten Entwicklerteam unrecht, ohne das diese Entwicklung, der Durchbruch und die Sicherung dieses Erfolges so nicht stattgefunden hätte. Karlheinz Brandenburg wurde eingeladen, da sein *scope of mind* weit über diese eine „Erfindung“ hinausgeht.

⁴⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Alan_Turing

Moderation: Michael Liebe⁴⁵, Head of International Games Week Berlin

Michael hat dort weitergemacht, wo noch vor Jahren der CeBIT Home und vielen anderen die Felle weggeschwommen sind: Er hat verstanden, wie und wie sehr die *Event*-, die *Entertainment*- und die *Story-Telling*-Branche miteinander in Korrespondenz stehen und immer mehr aufeinander bezogen sind: technisch, inhaltlich und wirtschaftlich. Auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen geht er heute schon wieder einen Schritt weiter, fragt nach dem nächsten Paradigmenwechsel nach der Digitalisierung und sucht nach An-Zeichen. Zur Teilnahme an dieser FÜNFTEN RUNDE sind eingeladen:

Ulrich Weinberg⁴⁶, HPI School of Design Thinking

Kristoffer Gansing, transmediale⁴⁷

Zu weiteren Beiträgen aus dem Publikum wurden u.a. ermuntert: Malte Behrmann⁴⁸, EGDF, Claus Detjen⁴⁹, (ehemals AKK), Hans Hege⁵⁰, (ehemals mabb), Sabine Linkersdorff⁵¹ (wally communication)⁵²

Die Bremer Runde

Karriere und Charaktere: Kontrahenten als Wegbegleiter

Moderation: Wolf Siegert⁵³

Nein, Bernd wird aus diesem Anlass nicht auf seinem Schifferklavier spielen und Henning, immer noch Präsident des Deutschen Chorverbandes, nicht singen. Mit beiden hat der Gastgeber schon seit seiner Jugend zu tun⁵⁴. Was, das wird dieses Gespräch in dieser SECHSTEN RUNDE zeigen. Und das, ohne sich in Nostalgie zu ergehen, sondern um zu sondieren, wie diese so unterschiedlichen Karrieren sich thematisch immer wieder geschnitten haben.

⁴⁵ <https://www.linkedin.com/pub/michael-liebe/3/499/335> | <http://www.michael-liebe.de/>

⁴⁶ <http://hpi.de/forschung/fachgebiete/school-of-design-thinking.html>

⁴⁷ <http://www.transmediale.de/de/about>

⁴⁸ <http://www.malte-behrmann.de/vita.html>

⁴⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Claus_Detjen

| http://www.swp.de/schwaebisch_hall/lokales/schwaebisch_hall/art1188139,2416949

⁵⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Hege

⁵¹ <http://www.wally-communication.de/#sabine-linkersdorff>

⁵² *Beraterin, Coach und Trainerin mit der Expertise: Marketing & Planung & Strategie & Unternehmenskommunikation, Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation, Public Relation, Werbung, Audiovisuelle Kommunikation & Medien, Kommunikationskonzepte, Kommunikationskampagnen, Kreation, Innovation, Unternehmenstext, Empirische Kommunikationsforschung, Kalkulation, Budgetierung und Evaluation von Unternehmenskommunikation*

⁵³ Im Überblick: <http://www.iris-media.com/spip.php?article622>

In aller Ausführlichkeit: <http://www.iris-media.com/spip.php?article259>

⁵⁴ Bernd und Wolf kennen sich seit den Zeiten der Tagungen der Jungen Union im Niels Stensen Haus bei Worswede, und Hennig kannte schon den Vater Wolf Siegert, der auf dem Gymnasium sein Lehrer war.

Die Themen der Kunst des Handelns und Verhandeln, der Promotion und die Konversion der Kunst und der Medien in die Welt der digitalen Medien werden im Vordergrund stehen. Und diese wiederum gespielt an Eriks Lebensgeschichte, zuletzt Intendant in seinem Rundfunk-Reich „in dem die Sonne niemals untergeht“. Er war einst der Bau-Meister dieser Bremer Landesvertretung, in die er heute als Gast unmittelbar vor seiner Abreise in die USA kommen wird.

- **Bernd Neumann, Präsident der Filmförderungsanstalt Berlin⁵⁵ (Staatsminister a.D. für Kultur und Medien⁵⁶)**
- **Erik Bettermann (ehemals Deutsche Welle⁵⁷, davor Bundesbevollmächtigter des Landes Bremen)**
- **Henning Scherf (Bürgermeister & Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen a.D.⁵⁸)**

Zusammenfassung: Arnold Picot, LMU⁵⁹

Das Ende dieser Veranstaltung signalisiert zugleich die allgegenwärtige Bereitschaft zum Aufbruch. Und das inmitten einer Welt, die durch die Digitalisierung von nachhaltigen Umbrüchen geprägt wird. Michael Moon hat zu Beginn auf diese *disruptive challenge* hingewiesen, Prof. Picot ist wie kaum ein anderer in der Lage, über den Blick des Wissenschaftlers hinaus mit einem persönlichen Wort aufzuzeigen, was ihn selbst im Verlauf dieses Tages angesprochen hat – und uns alle auf ein Glas Champagner einzuladen, genauer gesagt auf ein Glas „Rigodulum“, einen trockenen Riesling-Sekt von der Mosel, der nach der *méthode champenoise* hergestellt wurde⁶⁰.

Als „Rausschmeißer“ Die Bremer Stadtmusikanten

Nach der wissenschaftlichen Zusammenfassung werden sich auch die Mitglieder des Bremer THEATERS INTERAKTIWo⁶¹ nochmals mit einem „Rausschmeißer“ – so nannte man das letzte große Musikstück am Ende eines (Orgel-)Konzertes – einschalten. Und die uns allen wohl bekannte Geschichte der Bremer Stadtmusikanten nochmals spontan neu erzählen; Unter dem Eindruck all dessen, was sie heute im Verlauf dieses Tage gehört, gesehen und erlebt haben.

⁵⁵ <http://www.ffa.de/>

⁵⁶ <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Biographien/biographie-bernd-neumann.html>

⁵⁷ <http://kress.de/kresskoepfe/kopf/profil/1030-erik-bettermann.html>

⁵⁸ <http://www.rathaus.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen02.c.1806.de>

⁵⁹ <http://www.iom.bwl.uni-muenchen.de/personen/professoren/picot/index.html>

⁶⁰ http://www.weingut-roemerhof.de/unser_sektangebot.html

⁶¹ <http://www.theater-interaktiwo.de/impressum1.html>

Danksagung

Die Entwicklung und Durchführung dieses Projektes sind ein Gemeinschaftswerk, an dem viele Köpfe und Hände beteiligt sind. Der Dank geht daher an:

- all jene, die im Hintergrund immer als *sounding board* bereit waren, zuzuhören und Vorschläge zu machen: Simon Chappuzeau, Jonathan Imme, Carmen Maria Jentsch, Michael Liebe, Michael Lier, Sabine Linkersdorff, Sissi Pitzer, Dietger Pforte, Carsten Schippang, sowie Petra Fritsch, Veit Swoboda, Lars Dienemann und Thomas Rosenthal von Seiten der Landesvertretung Bremen
- Ulrike Oertel und Klaus Meier aus dem eigenen Team
- all diejenigen, die sich mit ihren Beiträgen auf die Bühne begeben und die diese moderieren werden, allen voran an Sissi Pitzer vom Bayerischen Rundfunk & SIP-Media
- all diejenigen, die sich im Verlauf dieses Tages mit eigenen Vorschlägen und Ideen einbringen werden: Simone Ahrend: Fotografie, Norbert Hoeveler: Comics, Bernd Latzel: AV-Medien, Christophe Lhopital: Video; Christine Renken & die „Bremer Stadtmusikanten“, Alfred Rogacki jun.: Ton & Technik